

Situationsanalyse

Adele Clarke

Lernkarten

Verfahrensvarianten der Grounded Theory

Weiterentwicklungen der Grounded Theory, um dem Theoriefortschritt und veränderten Forschungsperspektiven gerecht zu werden

Ian Dey (1999) *Grounding Grounded Theory*

- erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Diskussion der Grounded Theory

Kathy Charmaz (2000/ 2006) *Constructing Grounded Theory*

- Kritik an der Grounded Theory: positivistische Orientierung, sowie Überdidaktisierung und Technisierung des Forschungsstils

Adele E. Clarke (2004) *Situational Analysis*

- Grounded Theory soll postmodernisiert werden: Hinwendung zu Diskursen; systematische Erfassung von Komplexität

Franz Breuer et al. (2009): *Reflexive Grounded Theory*

- reflexive Selbst-Aufmerksamkeit der Forschenden als Leitlinie und Erkenntnisheuristik

Exkurs: Die Strauss/Glaser-Kontroverse

- Gemeinsamer Vorschlag zur Grounded Theory von Anselm Strauss und Barney Glaser (1967)
- aber: im Laufe der Zeit entwickeln sie zwei verschiedene Verfahrensvarianten
- (indirekte) Kontroverse zwischen Glaser und Strauss als Ausdruck wissenschafts- und sozialtheoretischer Differenzen (vgl. Strübing 2011)

| Anselm Strauss | Barney Glaser |
|---|--|
| <i>Chicago School</i> pragmatistische Ausrichtung qualitativ-interpretative Forschungsmethodik | <i>Columbia School</i> kritisch-rationalistische Ausrichtung quantifizierende Forschungsmethodik |
| Codes/ Kategorien gründen auf Datenmaterial, aber: Rückgriff des Forschenden auf (theoretisches) Vorwissen unerlässlich → Forschende keine „tabula rasa“ | Codes/ Kategorien „emergieren“ aus dem Datenmaterial; kein (theoretisches) Vorwissen des Forschenden → Forschende als „tabula rasa“ |
| methodischer Lösungsansatz: theoretische Sensibilität und Kodierparadigma | methodischer Lösungsansatz: theoretisches Kodieren mithilfe von Kodierfamilien |

Grounded Theory nach dem Postmodern Turn

- positivistische Widerständigkeiten müssen beseitigt und die Grounded Theory auf ein breiteres theoretisch-methodologisches Fundament gestellt werden („Theorie-Methoden-Paket“)

„Die Situation an sich wird zum ultimativen Forschungsgegenstand“ (Clarke 2012: 24)

- nicht nur Handeln/Interagieren, sondern auch Diskurse, materielle Artefakte usw.
- Situationsanalyse als Integrationsversuch zweier „Megaparadigmen“ (vgl. Diaz-Bone 2013):
 - Pragmatismus (Symbolischer Interaktionismus/Grounded Theory)
 - Poststrukturalismus (Diskurstheorie/-analyse)
- außerdem Einflüsse aus Frauenforschung, Akteur-Netzwerk-Theorie u.a.
- zusätzliche Formen der Datenerfassung (Multisite-Forschung) und Datenanalyse (Mapping)

Der Postmodern Turn

- fächerübergreifender Paradigmenwechsel seit den 1970er Jahren (beginnend in Architektur und Kunst)
- komplexe philosophische und sozialtheoretische Diskussion zu den Themengebieten Wissen/ Wissenschaft, moderne Gesellschaft/ das Soziale, Kunst und Kultur
- Kritik an den Paradigmen der Moderne und ihren ‚großen Erzählungen‘ (Jean-François Lyotard)

| Moderne | Postmoderne |
|--|---|
| Universalität Verallgemeinerung Vereinfachung Stabilität Rationalität Homogenität | Partikularismus Perspektivität/Positionalität Komplexität Instabilität Widersprüchlichkeiten Heterogenität |
| Vermeidung von Komplexität | Betonung von Komplexität |

Postmoderne Annahmen der Situationsanalyse

- Wissen ist sozial konstruiert (situiertes Wissen)

„Demzufolge wird seit dem postmodern turn alles Wissen von großen Teilen der wissenschaftlichen Welt und darüber hinaus als *situiertes* Wissen (z.B. Haraway 1991 [1995a]) verstanden, das von bestimmten, historisch und geographisch lokalisierbaren Gruppen von Menschen produziert und konsumiert wird“ (Clarke 2012: 27, Herv. i. O.)
- Loslösung von Konzepten des Sozialen als Totalität

„Für mich gibt es keine ‚Gesellschaft‘, sondern Mosaik aus Sozialen Welten, Arenen, Diskursen – einige von ihnen mögen ziemlich groß sein und ein riesiges Publikum haben – aber sie schließen niemals alle ein“ (Clarke 2012: 191)
- Entgrenzung und Dezentrierung des Subjekts

„Es ist Zeit, ‚das wissende Subjekt‘ zu überwinden und zusätzlich das zu analysieren, was sonst noch materiell und diskursiv im gesellschaftlichen Leben vorhanden ist“ (Clarke 2012: 215)

Bereits ‚postmoderne‘ Eigenschaften der Grounded Theory/ des Symbolischen Interaktionismus (S. 47ff.)

- Partialität und Situietheit der Perspektiven (G. H. Mead)
- Materialistischer Sozialkonstruktivismus
- dekonstruktive analytische Verfahren (offenes Kodieren) und multiple, parallel ablaufende Deutungen und Interpretationen
- Orientierung an Handlungen, Prozessanalysen und Aushandlungen
- Variationsbreiten und Verschiedenheiten
- Ausrichtung auf die Analyse ökologischer und sozialer Welten/Arenen

Widerspenstigkeiten der Grounded Theory gegenüber dem postmodern turn (S. 53ff.)

- Mangel an Reflexivität bzgl. Forschungsprozessen- und -produkten und der Illusion, der Forscher könne und solle sich unsichtbar machen (vgl. Forscher als ‚tabula rasa‘)
 - Vereinfachung durch die Betonung von Gemeinsamkeiten und Verzerrung zugunsten von Kohärenz
 - Vereinfachung durch die Charakterisierung von Phänomenen und Situationen als singuläre (ein basic social process) anstatt multiple soziale Prozesse
 - Interpretation von Datenvariation als ‚negative Fälle‘
 - Suche nach ‚Unverfälschtheit‘ in der Grounded Theory
- Clarkes Kritik lässt sich vor allem auf den Ansatz von Glaser zurückführen (vgl. Strübing 2013) und betrifft die method(olog)ische Konzeption/Durchführung vieler Grounded Theory-Studien (vgl. Martin 2006)

Postmodernisierung der Grounded Theory durch...

- ...die Annahme der ‚Verkörperung‘ und Situiertheit aller Wissensproduzenten sowie die Annahme der simultanen ‚Wahrheiten‘ multiplen Wissens
- ...die Verwendung der Situation als Untersuchungsgegenstand
- ...die Annahme von Komplexität/ Verschiedenheit statt Homogenität
- ...die Durchführung von Situationsanalysen im gesamten Forschungsprozess
- ...die Hinwendung zu narrativen, visuellen und historischen Diskursen

Definition von „Situation“ (S. 106ff.)

- nicht räumlich begrenzt (vgl. Diskurse)
- kein Kontext der Situation, keine 'externen' Faktoren

*„Die Bedingungen **der** Situation sind **in** der Situation enthalten. So etwas wie 'Kontext' gibt es nicht. Die bedingten Elemente der Situation müssen in der Analyse der Situation selbst spezifiziert werden, da sie für diese konstitutiv sind und sie nicht etwa nur umgeben, umrahmen oder etwas zur Situation beitragen. Sie *sind* die Situation. Unabhängig davon, ob man sie nun als lokal oder global, intern oder extern, zentral, peripher oder sonst was konstruiert“ (S. 112; Herv. i. O.)*

→ Kritik an der Bedingungsmatrix von Strauss/Corbin: a priori getroffene (abstrakte) Unterscheidung

- stattdessen: Situation als Ganzes fokussieren und Unterscheidungen aus der Perspektive verschiedener Akteure in der Situation untersuchen
- strukturelle Bedingungen von Situation sollen analytisch neu verankert werden
- Mikro-, Meso- und Makrostrukturen lösen sich angesichts von Anwesenheit/ Abwesenheit auf

*„Wie treten diese Bedingungen **innerhalb** der untersuchten empirischen Situation auf, d.h. wie schaffen sie es, als folgenreich empfunden zu werden?“ (ebd.; Herv. i. O.)*

Hinwendung zu Diskursen

- qualitative Forschung konzentrierte sich vor allem auf Interview- und ethnographische Felddaten (Fokus auf erkennendes und wissendes Subjekt)

„Analyse individueller und kollektiver menschlicher Akteure [...] nicht mehr hinreichend, weil *wir selbst, ebenso wie die Menschen und Dinge, die wir erforschen wollen*, permanent und routinemäßig sowohl Diskurse produzieren als auch von ihnen überflutet werden“ (Clarke 2012:183; Herv. i.O.)

- Diskurse = Kommunikation aller Art (sprachlich, visuell, materiell) zu einem bestimmten Thema; Diskurse behaupten wie etwas in der Welt ist bzw. sein sollte
- Diskursanalyse = Analyse eines bestimmten Sets von Texten (und Materialitäten) zu einem Thema; sowohl hinsichtlich der Beschreibungen (‘wie es ist’) als auch hinsichtlich der Behauptungen (‘wie es sein sollte’)
- Zusammenhang und Anschlussmöglichkeiten zwischen Interaktionismus und Diskursanalyse: das Soziale wird durch Menschen erzeugt, die ‚gemeinsam etwas tun‘, z.B. Produktion von Diskursen als Form sozialen Handelns (Strauss, Becker u.a.); diskursive Praxis/Regeln, durch die Wissen/Macht produziert, definiert und dargestellt wird (Foucault)

Schwerpunkte der Diskursanalyse

- (1) Sequenz und Struktur des Sprechens/des Gesprächs: Fokus auf Form
 - (2) Aushandlung von Diskursen in sozialen Beziehungen: Fokus auf diskursive Interaktion
 - (3) Generierung von Identität und Subjektivität durch Diskurse: Fokus auf Subjektivierung
 - (4) Generierung von Macht/Wissen, Ideologien und Kontrolle durch Diskurse: Fokus auf Situation ihrer Produktion
- Diskurse operieren auf allen vier Ebenen, lediglich der Analysefokus kann auf eine (oder mehrere) gelegt werden
 - Situationsanalyse kann auf die Inhaltsbereiche (2) bis (4) angewendet werden
 - situationsanalytische Diskursanalyse fokussiert (im Gegensatz zur Foucault'schen) nicht nur auf einen einzigen Diskurs („Masterdiskurs“), sondern strebt danach alle wichtigen, zur interessierenden Situation gehörigen Diskurse darzustellen

Drei kartographische Ansätze (Maps)

- Situations-Maps
 - Maps von sozialen Welten/Arenen
 - Positions-Maps
-
- Mapping als innovative Analysemethode im Rahmen der Grounded Theory („analytische Übungen“)
 - Anknüpfend an die Sozialökologien der Chicago School
 - dienen zur Öffnung der Daten: Einstieg in die Datenanalyse erleichtern und Reflektion (auch über die eigene Rolle als Forschende) anregen
 - bereits kodiertes Datenmaterial erleichtert Erstellung von Maps
 - Mapping zusätzlich zu traditionellen Kodieretechniken der Grounded Theory
 - Maps können & sollen immer wieder verändert bzw. erweitert werden
- Veränderungen in Memos festhalten; verschiedene Versionen der Maps anfertigen

Mapping lässt sich anwenden auf...

- ...Interview- und ethnographisches Material
- ...Diskursmaterial (aus bereits existierenden Quellen; nicht gemeinsam mit dem Forscher hergestellt)
- ...Kombination verschiedener Materialien (Multisite-Forschung)

Mapping und Analyse als....

- integrativ, d.h. GT-Kodierung, Erstellung von Maps und Schreiben von Memos werden auf alle verschiedenen Datenquellen angewendet; Maps bilden die Situation aller Daten ab
- komparativ, d.h. Datenquellen werden separat mittels Grounded Theory kodiert, in Maps abgebildet und (in Memos) analysiert und verglichen; Maps bilden jeweils die Situation der verschiedenen Daten ab

Wie man Situations-Maps erstellt

- Erfassung aller wichtigen menschlichen und nicht-menschlichen, materiellen und symbolischen/diskursiven Elemente in der interessierenden Situation, „so wie sie von jenen in der Situation selbst und durch den Analytiker definiert werden“ (S. 125; Herv. i. O.)
- menschliche Elemente, wie Individuen, Gruppen, Organisationen, Institutionen, Subkulturen usw.
- nicht-menschliche Elemente, wie Infrastrukturobjekte, Technologien, kulturelle Artefakte usw.
→ beeinflussen durch ihre Eigenschaften und Erfordernisse die menschlichen Interaktionen und Handlungen
- „the big picture“: Wo in der Welt ist dieses Projekt angesiedelt? Warum ist es wichtig? Was geht in dieser Situation vor?
- kontinuierliche Reflektion der Analyse und des Forschungsprozesses in Memos/Notizen!
- Forscher*in ist keine tabula rasa: (stillschweigende) Hintergrundannahmen, Ideen und Vorstellungen müssen offen gelegt und ggf. in die Maps aufgenommen werden

- im ersten Schritt als deskriptive Darstellung
- wichtige Fragen hierbei (vgl. Clarke 2012: 124):
 - Wer und was befindet sich in dieser Situation?
 - Wer und was zählt in dieser Situation?
 - Welche Elemente sind in dieser Situation ‚von ausschlaggebender Bedeutung‘?
- *ungeordnete* Situations-Map: willkürliche Positionierung der Elemente auf der Map, um für den Forschenden gut zugänglich und manipulierbar zu sein
- *geordnete* Situations-Map: Zuordnung der einzelnen Elemente zu abstrakteren Kategorien (z.B. Diskurse, individuelle/ kollektive Akteure usw.)

Beispiel für abstrakte Situations-Maps

Abbildung 3.1 Abstrakte Situations-Map: Ungeordnete Arbeitsversion



Abbildung 3.2 Abstrakte Situations-Map: Geordnete/Arbeitsversion

INDIVIDUELLE MENSCHLICHE ELEMENTE/AKTEURE

z. B. wichtige Individuen und bedeutsame (nichtorganisierte) Menschen in der Situation

KOLLEKTIVE MENSCHLICHE ELEMENTE/AKTEURE

z. B. bestimmte Gruppen; spezifische Organisationen

DISKURSIVE KONSTRUKTIONEN INDIVIDUELLER UND/ODER KOLLEKTIVER MENSCHLICHER AKTEURE

Wie in der Situation vorgefunden

POLITISCHE/WIRTSCHAFTLICHE ELEMENTE

z. B. der Staat; bestimmte Industrie(n); lokale/regionale/globale Ordnungen, politische Parteien, NGOs; politisierte Themen

ZEITLICHE ELEMENTE

z. B. historische, saisonale, krisen- und/oder pfadabhängige Aspekte

HAUPTTHEMEN/DEBATTEN (MEIST UMSTRITTEN)

Wie in der Situation vorgefunden; und siehe Positions-Map

ANDERE ELEMENTE

Wie in der Situation vorgefunden

NICHTMENSCHLICHE ELEMENTE/AKTANTEN

z. B. Technologien, materielle Infrastrukturen, Spezialwissen und/oder -information, materielle „Dinge“

IMPLIZIERTE/STUMME AKTEURE/AKTANTEN

Wie in der Situation vorgefunden

DISKURSIVE KONSTRUKTION NICHTMENSCHLICHER AKTANTEN

Wie in der Situation vorgefunden

SOZIO-KULTURELLE/SYMBOLISCHE ELEMENTE

z. B. Religion; Rasse; Sexualität; Gender; Ethnizität; Nationalität; Logos; Icons; andere visuelle und/oder akustische Symbole

RÄUMLICHE ELEMENTE

z. B. Räume in der Situation, geographische Aspekte; lokale/regionale/nationale/globale räumliche Aspekte

VERWANDTE DISKURSE (HISTORISCHE, NARRATIVE UND/ODER VISUELLE)

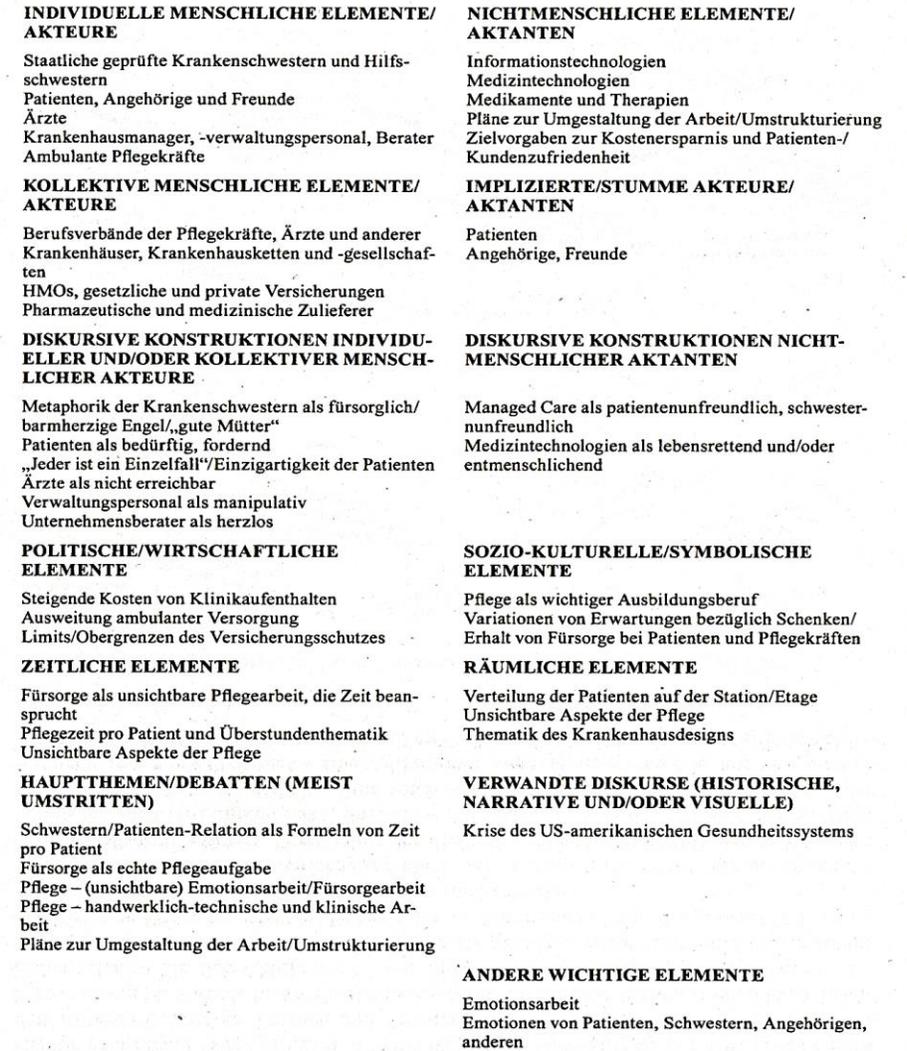
z. B. normative Erwartungen von Akteuren, Aktanten und/oder anderen spezifizierte Elemente, moralische/ethische Elemente; Massenmedien und andere populärkulturelle Diskurse; situationsspezifische Diskurse

Konkretes Beispiel von Situations-Maps

Abbildung 3.3 Ungeordnete Situations-Map der Pflegearbeit unter Managed Care



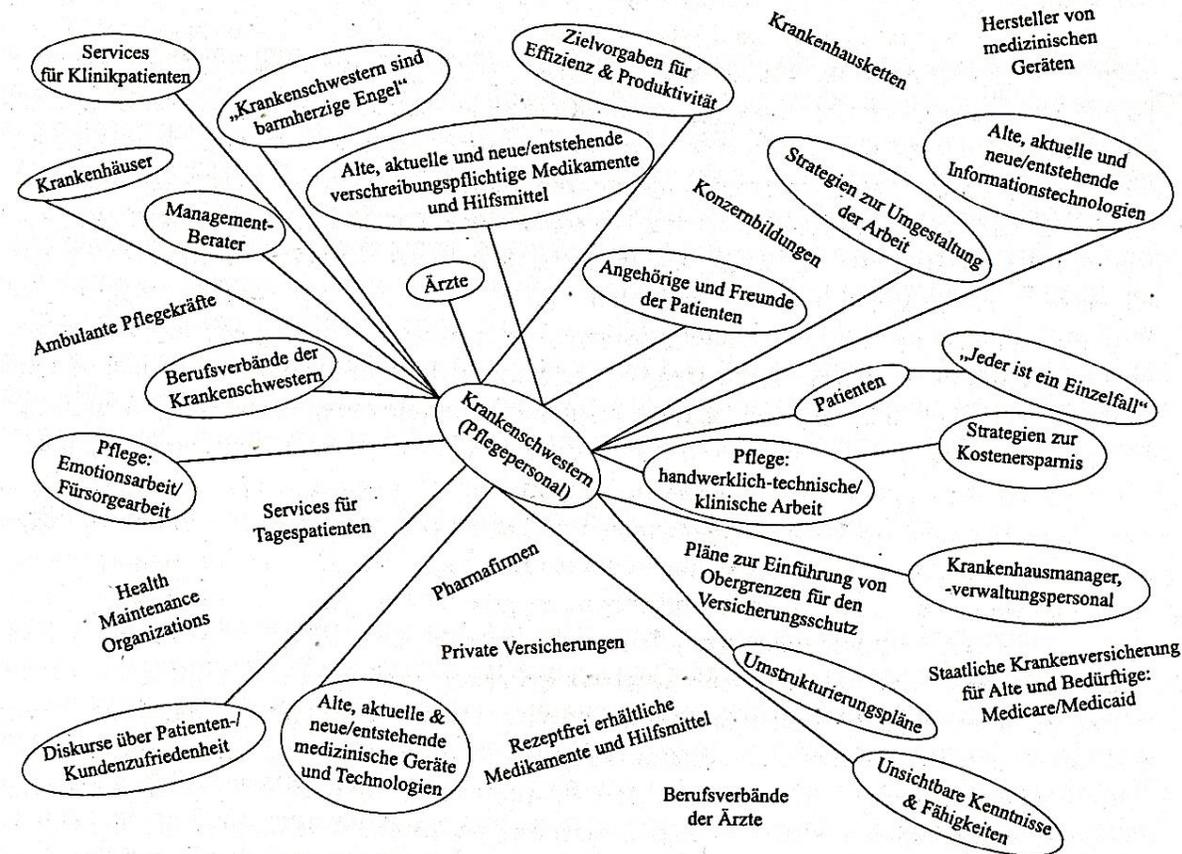
Abbildung 3.4 Geordnete Situations-Map der Pflegearbeit unter Managed Care



- im nächsten Schritt: relationale Analyse, d.h. jedes Element wird nacheinander in Relation zu anderen Elementen betrachtet und ihre Beziehung zueinander bestimmt
- auf Basis von Situations-Maps werden Fragen zu Zusammenhängen verschiedener Elemente gestellt und Antworten in Memos festgehalten
- Vorgehen:
 - 1.) mehrere Kopien der besten aktuellen Version der (ungeordneten) Situations-Map machen
 - 2.) jedes Element der Reihe nach systematisch hinsichtlich seiner Beziehung zu *jedem* anderen Element prüfen
- dazu jedes Element in die Mitte rücken und Linien zu anderen Elementen ziehen
- Art der Beziehung erläutern, in dem Eigenschaften der Verbindung beschrieben werden
- ein Element kann mit vielen anderen in Relation stehen: mehrere Kopien machen, mit verschiedenen Farben (und Formen) arbeiten
- alles in Memos festhalten!!

Konkretes Beispiel zur relationalen Analyse

Abbildung 3.7 Relationale Analyse mithilfe einer Situations-Map –
Pflegearbeit der Krankenschwestern unter Managed Care



Wie man Maps von Sozialen Welten/Arenen anfertigt

- Konzept von sozialen Welten/Arenen im Symbolischen Interaktionismus verankert
- von Anselm Strauss (u.a.) theoretisch vorgezeichnet, aber nicht methodisch ausgearbeitet
- sinnstiftende soziale Gruppen, die gemeinsam etwas tun (Kernaktivität)
 - kollektives soziales Handeln (Meso-Ebene), das durch Diskurse konstituiert und aufrechterhalten wird
- Arenen als Vermittlungsmodus *in* und *zwischen* sozialen Welten
- diskursive Vermittlung von Themen und Problemstellungen in Form von Zwang, Konflikt, Verhandlung oder Einvernehmen
- skalierbare analytische Konzepte (kleine/große Welten/Arenen; öffentlich/exklusiv usw.)
- keine geschlossenen Gebilde, keine scharfen Grenzen (eher Peripherien)
- relativ dauerhaft und stabil, aber nicht statisch
- Gesellschaft = „ein aus geschichteten Mosaiken von sozialen Welten und Arenen zusammengesetztes Ganzes“ (Clarke 2012: 86)

Analyse sozialer Welten: Sensibilisierende Konzepte

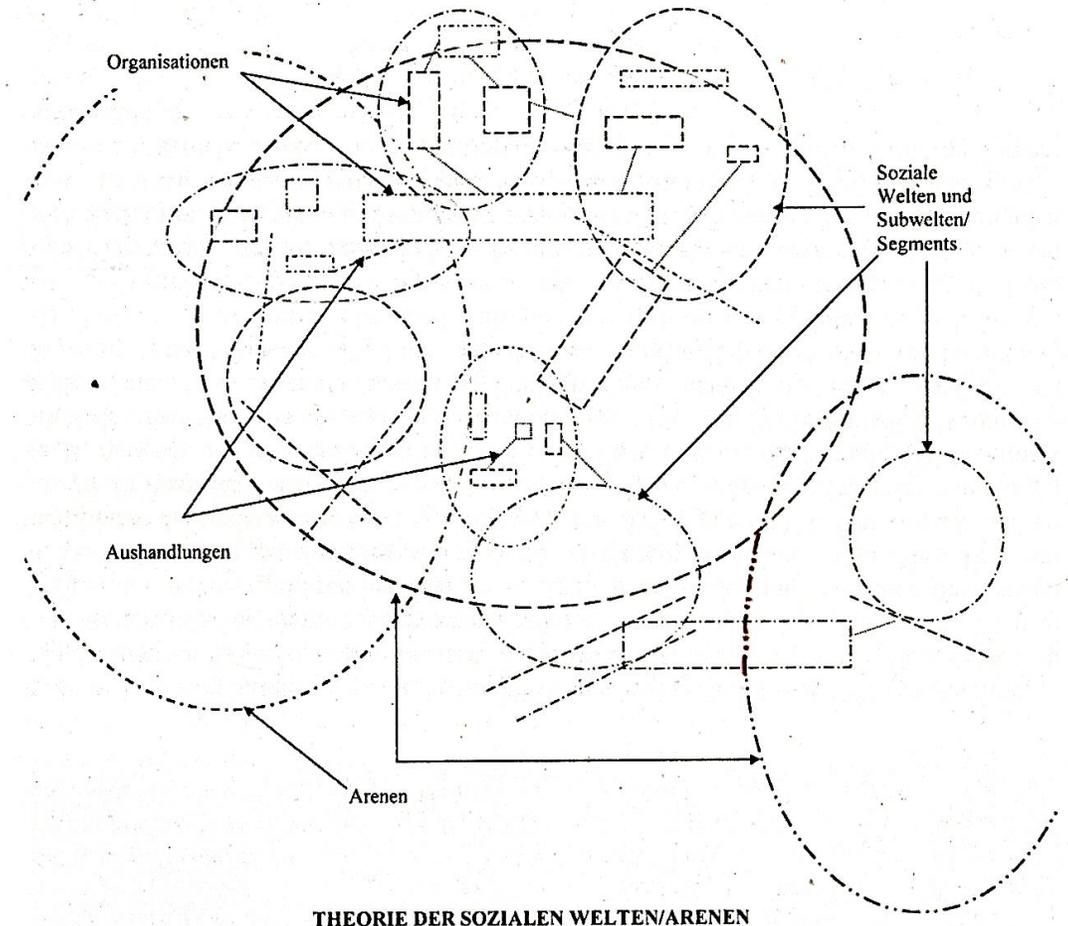
- im Gegensatz zu definitiven Konzepten: keine eindeutigen Definitionen und Spezifikationen
- geben nur die Richtung der Untersuchung vor, legen aber nicht den Untersuchungsgegenstand fest (Blumer 1969 zit. nach Clarke 2012: 118)
- elastische Konzepte, die zur Analyse auf verschiedenen Ebenen genutzt werden können

| | |
|---|---|
| zentrale Akteure („entrepreneurs“) implizite Akteure/implizite Aktanten Segmente/Subwelten Grenzen und Grenzobjekte Reformbewegungen Mitnahmeeffekte („bandwagons“) inszenierte Überschneidungen machbare Probleme („doable problems“) | Intersektionen (Überkreuzungen) Geteilte Ideologien Formellere Organisationen Technologien Spezialwissen Haupttätigkeiten Bestimmte Schauplätze Arbeitsgegenstände |
|---|---|

Beispiel: Abstrakte Map sozialer Welten/Arenen

- analytische Hauptaufgabe: die wichtigsten sozialen Welten bestimmen
- soziale Welten überschneiden sich und haben keine festen Grenzen (gestrichelte Linien)
- Akteure/Kollektive können mehreren sozialen Welten angehören
- Identifikation von Segmenten bzw. Subwelten
- Suche nach Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten/Variationen aller Art in und zwischen sozialen Welten (Gemeinsamkeiten nebeneinander, Oppositionen gegenüber darstellen)
- relative Größe und Einfluss (Macht) graphisch darstellen (Vergrößerung/Verkleinerung)

Abbildung 3.11 Abstrakte Map von Sozialen Welten in Arenen

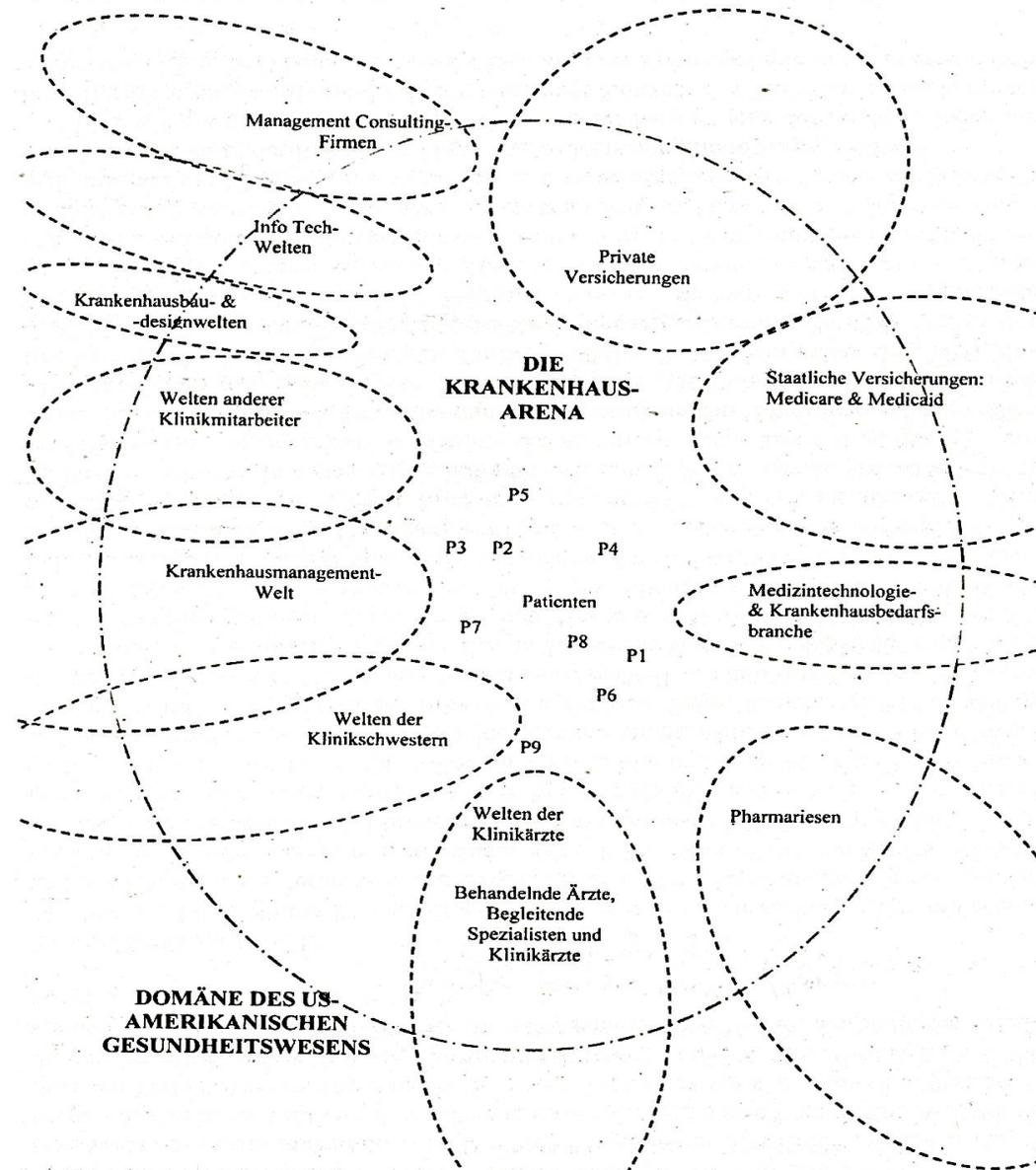


THEORIE DER SOZIALEN WELTEN/ARENEN

Soziale Welten/Arenen in Memos beschreiben (vgl. S. 153f.)

- Was ist die Arbeit einer jeden Welt?
- Was sind die Verpflichtungen einer jeden Welt?
- Wie glauben Ihre Teilnehmer, sie erfüllen zu müssen?
- Wie beschreibt – präsentiert – die Welt sich selbst in ihrem(n) Diskurs(en)?
- Wie beschreibt sie andere Welten in der Arena?
- Wie ist die Arbeit organisiert?
- Welche Technologien werden eingesetzt?
- An welchen Orten wird das Handeln organisiert?
- Was ist der Schwerpunkt dieser Arena?
- Welche sozialen Welten sind vorhanden und aktiv? Welche sind nicht vorhanden und impliziert?
- Fehlen irgendwelche Welten, die Sie erwartet hätten?
- Was sind die Streitpunkte/umstrittenen Themen und Kontroversen in den Diskursen der Arena?
- Existieren irgendwelche überraschenden ‚Orte des Schweigens‘ im Diskurs?
- Was erscheint sonst noch wichtig hinsichtlich dieser Arena?

Abbildung 3.12 Map von Sozialen Welten/Arenen – Pflegearbeit in der Krankenhaus-Arena

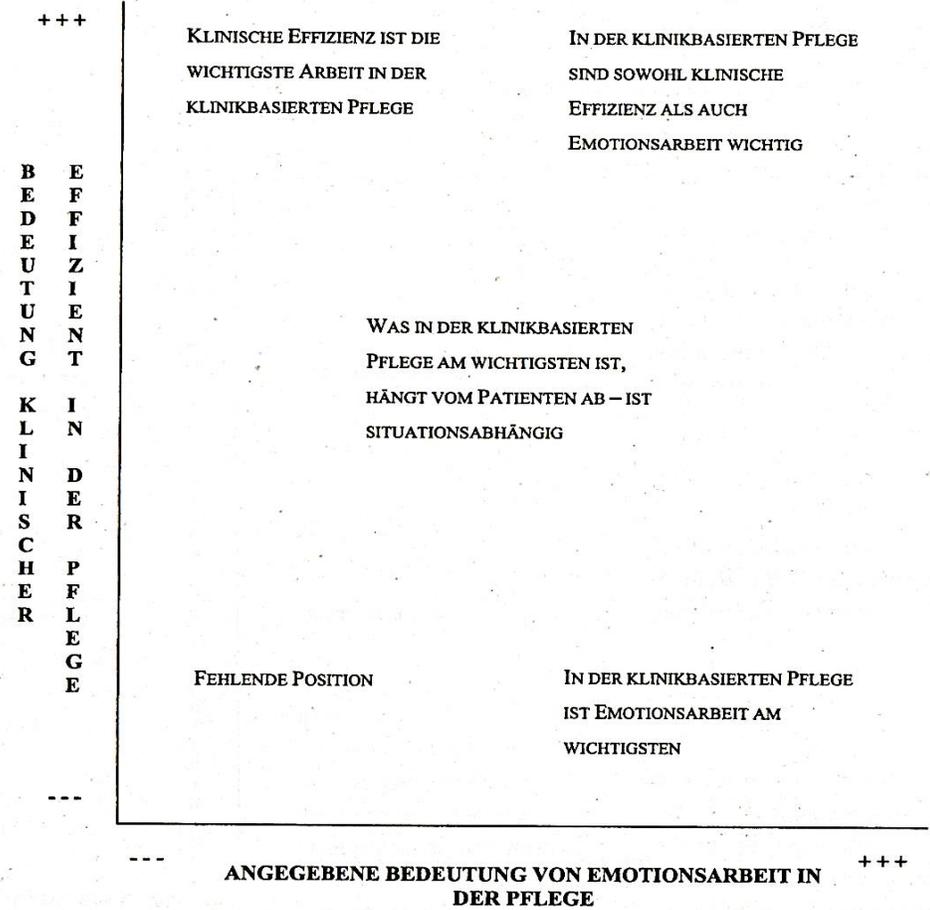
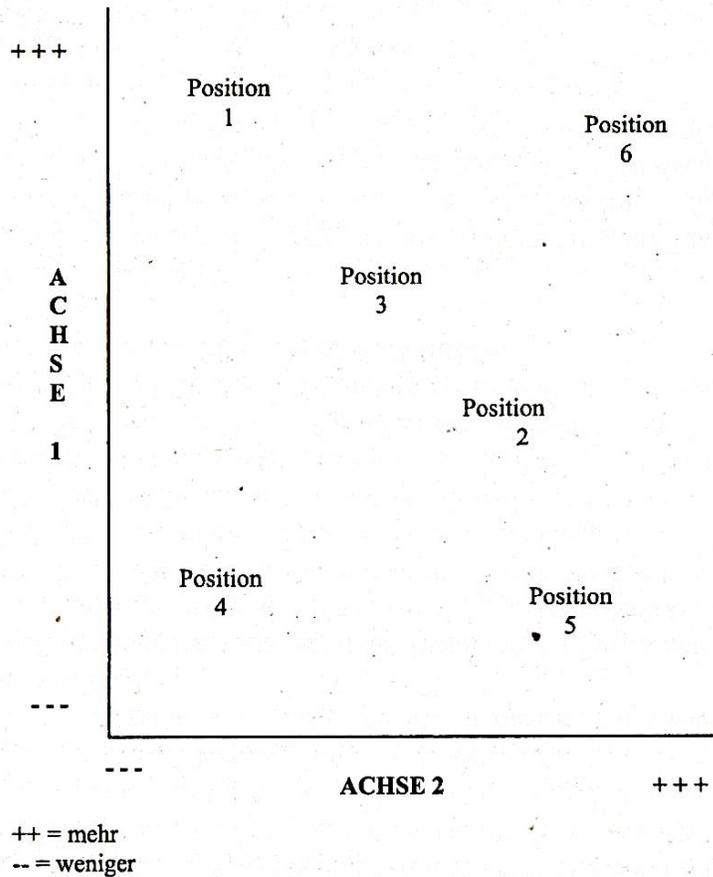


Beispiel: Konkrete Map von sozialen Welten/Arenen

Wie man Positions-Maps erstellt

- in den Daten eingenommene Positionen zu den wichtigsten diskursiven Themen
- Fokus von Positions-Maps: Fragen, Positionen zu diesen Fragen, das Fehlen von Positionen (Orte diskursiven Schweigens)
- keine Wertung, sondern Gewichtung der Positionen: können ‚anders‘, ‚weniger bekannt‘ oder ‚marginal‘ sein, aber nicht ‚normal‘ oder ‚abweichend‘
- Ziel: eingenommene Positionen zu ihren eigenen Bedingungen, in ihren eigenen Worten und Perspektiven darstellen
- Positionen nicht mit Personen, Gruppen oder Institutionen gleichsetzen/assoziiieren(!)
 - Vorteil: Heterogenität und Widersprüche werden sichtbar
- Herstellung von Positions-Maps: 1.) zwei beschriftete Hauptachsen (z.B. mehr oder weniger; hängt von Positionen/Fragestellung ab); 2.) Positionen im Feld platzieren/skizzieren
- Maps ‚gesättigt‘ (d.h. gut genug), wenn in neuen Daten keine neuen Themen/Positionen mehr auftauchen
- dabei fortwährendes Memoschreiben!

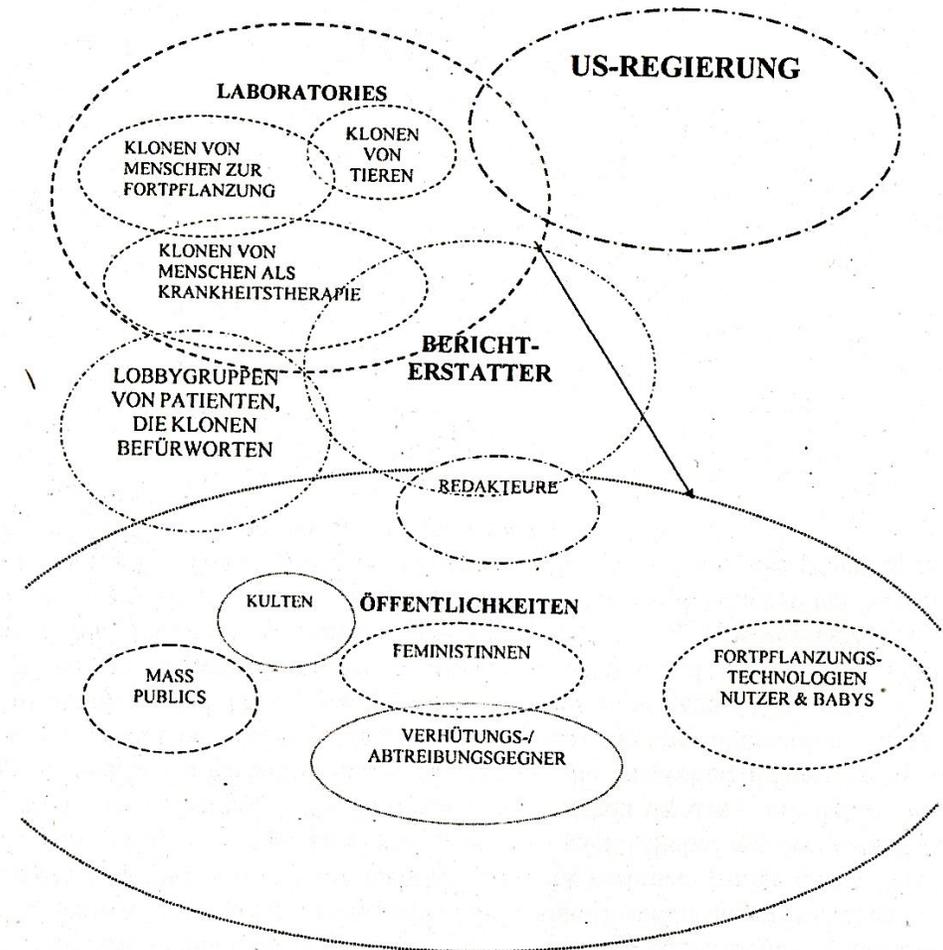
Beispiel: Abstrakte und konkrete Positions-Map



Endprodukte: Projekt-Maps

- Aufgabe von Projekt-Maps: einer bestimmten Zielgruppe spezifische Aspekte eines spezifischen Aspekts erläutern
- die Erzählung einer „analytischen Geschichte“ unterstützen
- können auf Maps von Sozialen Welten/Arenen oder Positions-Maps basieren

Abbildung 3.20 Frieses Projekt-Map: Über das Klonen berichten – Journalistische Vorstellungen über die Beziehungen zwischen Wissenschaft, Medien und Öffentlichkeiten



Situationsanalyse narrativer Diskurse

Verschiedene Arten narrativer Diskurse:

- persönliche Erzählungen (z.B. Tagebücher, Memoiren, Autoethnographien)
- Erzählungen über ein bestimmtes Thema
- kollektiv erzeugte Dokumente

Anmerkungen zum Forschungsdesign narrativer Diskursanalysen

- welche Art narrativer Diskursstudie soll durchgeführt werden? welches Material wird hierfür benötigt? wichtig: Diskursdokumente in einem Protokoll lokalisieren und situieren (Datierung, Quellenangabe usw.)
- skizzenhafte Situations-Map *aller* in der Situation vorhandenen narrativen Diskurse
- auf Diskursdaten basierende Maps sozialer Welten/Arenen: Bild der Akteure, die Diskurse produzieren, sich an ihnen beteiligen und sie aufrechterhalten
- Positions-Maps narrativer Diskurse: alle wichtig erscheinenden Positionen, die in den Diskursen eingenommen bzw. nicht eingenommen werden (Positionen ≠ Personen!)

Situationsanalyse historischer Diskurse

- Annahme einer ‚bedingungslosen Gegenwart‘ nicht hinreichend
- historisierende Perspektive zeigt wie Phänomene entstanden sind und sich entwickelt haben
- besonderes Augenmerk auf Praktiken der alltäglichen Lebensführung („Geschichte Foucault’scher Art“), nicht (nur) auf bedeutende Ereignisse/Personen, Kriege und Politik
- Bedeutung der Kontingenz: ‚Möglichkeitsbedingungen‘ aufzeigen (Foucault); zeigen, ‚wie die Dinge auch hätten anders sein können‘ (Symbolischer Interaktionismus)
- Vorstellung von Kausalität: Multiplikation oder Pluralisierung von Ursachen (Foucault); Annahme mehrerer komplizierter und problematisierender Prozesse (Interaktionismus/Grounded Theory)
- grundlegende Richtlinien geschichtswissenschaftlicher Forschung beachten: bspw. 1) sozialen, politischen und kulturellen Kontext der historischen Dokumente beachten; 2) Ethnozentrismus des Urhebers eines Dokuments identifizieren und den eigenen Standpunkt (als Forscher*in, als Mitglied einer sozialen/kulturellen Gemeinschaft) reflektieren
- Koexistenz verschiedener Lesarten historischer Ereignisse (Multiplizität statt Singularität)

Anmerkungen zum Forschungsdesign historischer Diskursanalysen

- Situationsanalyse historischer Diskurse als komplett historische Projekte oder zur Historisierung zeitgenössischer Forschungsprojekte
- welche historischen Bereiche sollen erforscht werden? Welches Material wird hierfür benötigt bzw. ist verfügbar? (primäre und sekundäre Materialien)
- Herstellung einer vorläufigen ungeordneten Situations-Map: alle signifikanten Elemente der historischen Situation erfassen; Map mit Gesamtüberblick über historische Entwicklung und mehrere Maps für verschiedene historische Zeitpunkte anfertigen
- Maps sozialer Welten/Arenen: Bild der am Diskurs beteiligte Akteure; Gesamt- und perspektivische Darstellung möglich (aus der Perspektive einer Sozialen Welt in der Arena): auch hier: Maps für verschiedene historische Zeitpunkte anfertigen (Konstanten/Veränderungen werden sichtbar)
- Positions-Maps: grundlegende Themen, zu denen zur gleichen Zeit unterschiedliche Positionen existieren; mehrere zugleich auftretende und mitunter widersprüchliche Positionen möglich

Literatur

- Breuer, Franz et al. (2010): Reflexive Grounded Theory: Eine Einführung für die Forschungspraxis (2. Aufl.). Wiesbaden: VS
- Charmaz, Kathy (2006): Constructing Grounded Theory: A Practical Guide through Qualitative Analyses. London: Sage
- Clarke, Adele E. (2012): Situationsanalyse. Grounded Theory nach dem Postmodern Turn. Herausgegeben und mit einem Vorwort von Reiner Keller. Wiesbaden: Springer VS
- Clarke, Adele (2011): „Für mich ist die Darstellung der Komplexität das Entscheidende.“ Adele Clarke im Gespräch mit Reiner Keller. In: : Mruck, K.; Mey, G. (Hrsg.): Grounded Theory Reader. Wiesbaden: VS: 109 – 131.
- Denzin, Norman K. (1986): Postmodernist Social Theory. In: Social Theory 4/2: 194 – 204.
- Dey, Ian (1999): Grounding Grounded Theory: Guidelines for Qualitative Inquiry. London/Boston: Academic Press.
- Diaz-Bone, Rainer (2013): Situationsanalyse – Strauss meets Foucault? In: FQS, 14/1.
- Martin, Vivian B. (2006): The Postmodern Turn: Shall Classic Grounded Theory Take That Detour? A Review Essay. In: The Grounded Theory Review 5/2-3: 119 – 128.
- Strübing, Jörg (2013): Grounded Theory und Situationsanalyse – ein Kommentar. In: Zeitschrift für Diskursforschung. 1 Jg., Heft 2
- Strübing, Jörg (2011): Zwei Varianten von Grounded Theory? Zu den methodologischen und methodischen Differenzen zwischen Barney Glaser und Anselm Strauss. In: Mruck, K.; Mey, G. (Hrsg.): Grounded Theory Reader. Wiesbaden: VS: 261–277.